

EINFÜHRUNG



Die Geschichte

Bei einer Tombola gewinnt Zuppi, das jüngste Kind einer fünfköpfigen Familie den Hauptpreis: ein Ferkel. Rudi Rüssel zieht als sechstes Familienmitglied in die Wohnung ein, wodurch sich der Familienalltag gründlich verändert. Vater ist ein arbeitsloser Ägyptologe, Mutter trägt als Lehrerin hauptsächlich zum Lebensunterhalt bei. Immer wieder gibt es Reibereien um Geld, wobei natürlich auch Rudi Rüssel ein Problem darstellt, denn der Vermieter duldet keine Schweine in seiner Wohnung. Nachdem Rudi einen Einbrecher verjagt hat, schlagen sich auch die Eltern auf seine Seite und beschließen, umzuziehen. Glücklicherweise bekommt Vater eine Anstellung als Platzwart, und so zieht die Familie an den Rand eines großen Fußballfeldes. Rudi wird Maskottchen des Fußballvereins, fällt aber in Ungnade, als er sowohl den Linienrichter als auch den Schiedsrichter angreift. Rudi verliert seinen Status als Maskottchen. Dann aber entdeckt Rudi seine wahre Begabung als Rennschwein. Er gewinnt die Prämien, die bei Schweinerennen ausgesetzt werden. Auf einem solchen Schweinerennen lernt er die Schweinedame „Gullinborstel“ kennen, in die er sich sofort verliebt. Am Ende kann Rudi sogar seinen Widersacher, den Eber Klabaftermann besiegen und wird Gewinner des Blauen Bandes von Egesdorf. Nach diesem Sieg jedoch wird Rudi krank. Er hat Sehnsucht nach Gullinborstel. Da hat auch Zuppi ein Einsehen, und Rudi kommt auf den Bauernhof zu Gullinborstel, wo er sich rasch wieder erholt.

Liebe Lehrer, liebe Eltern!

Eine spannende Geschichte will gelesen sein. Nicht in Häppchen, sondern am Stück. Bitte lassen Sie es zu, wenn neugierige Leser davoneilen. Die Arbeitsblätter müssen nicht parallel zum ersten Lesen bearbeitet werden. Eine chronologische Reihenfolge braucht nicht eingehalten zu werden. Der Lehrer mag auswählen, was gerade im Unterricht ansteht.

Mit leseschwachen Kindern mag man einen anderen Weg wählen und Schritt für Schritt im Buch vorangehen. Auch hier sei eine Warnung angebracht: Nicht zum Lesen zwingen. Wenn das Lesen zum Zwang wird, verliert es seine Reize. Lassen Sie die Arbeitsblätter intensiv bearbeiten. Lieber weniger, dafür aber gründlich arbeiten. Die Schüler schreiben in eigene Hefte. Das ist wichtig. Fliegende Blätter werten das Tun ab.

Liebe Lehrer, liebe Eltern! Schaffen Sie bitte Voraussetzungen, die dem Kind eine intensive Auseinandersetzung mit Wort und Text ermöglichen. Dazu gehören u. a. folgende Übungsformen:

- Mündliches und schriftliches Wiederholen von Inhalten
- Beantworten von Fragen in ganzen Sätzen. Dabei wird die richtige Satzstruktur wiederholt und eingeprägt
- Formulieren von Fragen und weiterführenden Gedanken
- Nachschriften und Diktate

Mit der Förderung der Kulturtechniken legen wir den Grundstein für späteren Lern- und Lebenserfolg. Die Beherrschung der Sprache sowie die Freude am Lesen sind dazu Voraussetzung.



Die Traumfabrik-Literaturblätter

Heute ist es wichtiger denn je, Kinder an das Lesen heranzuführen. Zum Lesen gehört auch die intensive Auseinandersetzung mit der Schriftsprache. Das Lesen fördert Fantasie, Konzentration und Sprachfertigkeiten. Lesen macht geduldig und still, Lesen bildet. Der wesentliche Unterschied zum Üben mit modernen Medien ist die Ruhe, die das Lesen im Lernenden erzeugt.

Inzwischen werden auf dem Lernhilfenmarkt zahlreiche Materialien angeboten, die der Leseförderung dienen sollen. Die meisten betonen hauptsächlich die spielerische Komponente bei der Beschäftigung mit Texten.

Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es natürlich auch wichtig, einen Text mit allen Sinnen zu erfassen, zu singen, zu basteln, zu spielen – doch darauf darf man sich nicht beschränken. Mit vorliegenden Literaturblättern schließen wir jene Lücke, die sich zwischen Spiel und Lernen auftut. Wir regen an zu einer stillen und beharrlichen Beschäftigung mit Texten zur Förderung von Stilgefühl, Grammatik- und Rechtschreibkenntnissen.

Texte dürfen nicht nur Untermalung für ein pädagogisches „Spektakel“ sein. Rufen wir nicht alle heute nach mehr Stille und Ruhe an den Schulen? Also geben wir den Schülern Aufgaben, die sie still machen. Die Erfahrung zeigt, wie sehr sich Kinder nach solchen

Übungen sehnen. Die vorliegenden Blätter enthalten derartige Aufgaben.

Mit den Literaturblättern können die Kinder selbständig arbeiten. Kinder mit Sprachdefiziten benötigen zusätzliche Hilfe. Jedes Kind sollte sein eigenes Lektürebuch besitzen – zum Nachschlagen und Vergleichen bei den Sprach- und Sprechübungen.

Lassen Sie auch öfter laut vorlesen. Lesen Sie selbst zwischendurch laut vor. Achten Sie auf gut artikuliertes Sprechen – bei sich selbst und bei den Schülern. Alle Schwierigkeiten beim Verstehen und Schreiben beginnen im Ohr! *

Wenn die Kinder ermüden und in ihrer Konzentration nachlassen, soll die Tätigkeit gewechselt werden. Man sollte nicht zur Lektüre zwingen, sonst erreicht man das Gegenteil. Und bitte: „Zerkauen“ Sie den Stoff nicht! Verweilen Sie nicht zu lange an einer Stelle, um den Inhalt zu wiederholen, weil Sie den „letzten Schüler“, die „letzte Schülerin“ auch mitnehmen möchten! Ich habe selbst im Unterricht erlebt, wie zu langes Stillstehen und Wiederholen die Lust und Motivation am Lernen nachhaltig zerstören kann, und zwar bei begabten wie schwächeren Schülern gleichermaßen.

Diese Blätter sind lediglich ein Zusatzmaterial. An erster Stelle stehen der Inhalt der Geschichte und die Freude am Lesen selbst.

Karin Pfeiffer

* Vgl. „Besser zuhören, besser lernen“, Stolz Verlag, Best.-Nr. 010